

DANAIDEN

Danae, die keine Erdmutter ist, die Danaiden, die keine Quellnympfen sind, werden durch keine Natursymbolik erklärt. Das Sagenmotiv kennt die beiden streitenden Brüder; der eine hat Söhne, der andere ebensoviele Töchter. Eine Ehe würde den Hader beendet haben, aber die Schönen mochten ihre Vettern nicht. Auch die Zahl fünfzig ist in der Sage gegeben: Priamos' Haus kannte sie. Dann folgt der Mord, und hier denkt man gleich an ἔργα Λήμνια¹⁾. Auch die lemnischen Weiber töteten ihre Männer (Herod. VI, 139); auch hier geschah es auf pelasgischem Gebiete; auch hier war eine, die den Mord nicht verübte und eine Ausnahme bildete. Diese Jungfrau — Hypsipyle — wurde schuldig erklärt, wie in Argos Hypermestra. Fast möchte man von einem pelasgischen Sagenmotiv reden; denn bringen nicht lemnische Pelasgen mit eigener Hand die athenischen Frauen um, bei denen sie bereits Kinder gezeugt hatten (Herod. VI, 139)?

Die Lemniai töten ihre Männer; nachdem sie ihrer ledig geworden sind, heiraten sie die Argonauten. So wird ein Geschlecht gemischten Blutes gezeugt, und eine ethnologische Frage durch eine Sage gelöst. Aber weshalb ermorden die Danaiden ihre Ehemänner? Wünschen auch diese Frauen sich mit anderen Männern zu vermählen? Galt es auch hier eine ethnologische Tatsache zu erklären? Keineswegs! Nach dem Morde werden die Danaiden von ihrem Vater in einem Agon — wovon unten weiter die Rede sein wird — unbekann-

1) Georges Dumézil, *Le crime des Lemniennes*. Paris, 1924, S. 48 ff. sieht in der „légende des Danaïdes la traduction d'un scénario rituel usité au cours d'une fête végétale“. Aus dem Motiv der Dysosmie der Lemnischen Frauen und dem der Misanthrie der Danaiden folgert er, dass „une séparation hostile des hommes et des femmes“ bei primitiven Fruchtbarkeitsfesten stattgefunden habe. Auch den Mord der Prinzen möchte er aus solchem Rituell erklären (Vg. Mannhardt, *Baumkultus* S. 321; Fräzer *G. B.* IV, 209).